

WB+ Kabarettisten-Duo André Nicke und Andreas Flügge gastiert in Preußisch Oldendorf

„Seine Majestät“ kennt auch die FDP

Preußisch Oldendorf - Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „33 m³ museum“ ist am Samstagabend das Kabarettisten-Duo André Nicke und Andreas Flügge in der Aula der Sekundarschule Preußisch Oldendorf aufgetreten. In der Rolle der beiden ungleichen Nachbarn Friedrich II. und Müller Grävenitz von Sanssouci führten die Künstler wortwitzig durch Themen der Gegenwart und Vergangenheit aus Politik, Wirtschaft und Kultur. Von Julian Gülker



Dieser Streit am Gartenzaun ist einer der besonderen Art: André Nicke und Andreas Flügge als Friedrich II. und Müller Grävenitz. Sie waren mit ihrem kabarettistisch gefärbten Programm zu Gast in der Aula der Sekundarschule. Foto: Julian Gülker

Von Juli bis Oktober tourt der „Kultur-Container“ des LWL-Preußenmuseum Minden durch Ostwestfalen-Lippe, um auf das umfangreiche Kulturprogramm verschiedener Kunstschafter aufmerksam zu machen. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht dabei jeweils das Oberthema „Preußen“ – unter anderem als Vortrag, Lesung, Konzert oder Kabarett. An der Sekundarschule macht der Container noch bis zum 10. Oktober halt, „Friedrich II. – der Große! – und der Müller von Sanssouci“ war bereits die sechste Veranstaltung.

Der humoristische Schlagabtausch zwischen dem Preußenkönig und seinem Untertanen aus dem 18. Jahrhundert wurde bereits 1995 im Radio uraufgeführt. Als Grundlage dient eine von Geschichtsschreibern erfundene Episode, nach der sich der Müller Grävenitz gegen den Befehl des Herrschers gewehrt habe, seine Mühle abreißen zu lassen. Das Konzept, gesellschaftsrelevante Themen aus Vergangenheit und Gegenwart im Fluss der originellen Dynamik zwischen begriffsstutzigem Müller und (selbsterklärt) intellektuellem Monarchen aufeinander prallen zu lassen, ist bis heute erhalten geblieben.

Durchs Fahrwasser der aktuellen Politik

Auch am Samstag navigierte der 310 Jahre alte Friedrich mit fachmännischer Sicherheit durch das Fahrwasser der tagesaktuellen Politik. Dabei war keine Figur der politischen Bühne vor dem spitzzüngigen Preußenkönig sicher: Seien es Olaf „Prinz Valium von der Elbe“ Scholz, der „entzündete Wurmvorsatz der Industrie“ – gemeint war die FDP – oder CDU-Politiker Armin Laschet, dem ein baldiger Besuch des Dschungelcamps prophezeit wurde. Unter anderem gab „seine Majestät“ das Geheimnis preis, wie man bei den gegenwärtigen Sondierungsgesprächen, genannt auch „das nächtelange Gezettel um die Regierungsbildung“, seinen Willen durchsetzt – „am Ende gewinnt eben der, der am längsten wach bleibt!“ Schließlich mache fehlender Schlaf Politik ja erst möglich.

Die grundverschiedenen Persönlichkeiten von Friedrich und dem beständig von seinem Bier kostenden Müller Grävenitz führten dabei nicht nur zu dem einen oder anderen Missverständnis, sondern auch zu handfesten Streitigkeiten. So verleitete der Ärger darüber, dass der Müller sein Wahlrecht nicht wahrnehme, den König dazu, zum Schlag gegen seinen demokratiefaulen Nachbarn auszuholen. Dieser offenbarte ganz zum Verdruss von Friedrich seine ungeahnte Seite als pedantischer Bürokrat, der prinzipiell deswegen auf die Wahl verzichtet, da auf dem gesamten Wahlzettel keine Adresse oder

Welch Glück für ihn, dass 1740 die Folter in Preußen weitgehend verboten wurde unter der Herrschaft von – selbstverständlich – Friedrich II. Dieser würde nach eigener Aussage aber am liebsten mithilfe einer elektronischen Fußfessel „selbst den letzten Wahlschwänzer aufspüren und zur Urne prügeln“. Grundsätzlich missfalle ihm das gesamte deutsche Wahlsystem – sein Vorschlag: ein System nach Vorbild der Amerikaner. Mitsamt Anhalt-Köthen, Nassau und Pfalz-Neuburg als Swing States und der Zusammenkunft eines Wahlkollegiums am dritten Vollmond nach Allerheiligen. Bei Gleichstand? Ein Wetttrinken auf einem Acker bei Worms!

Viel Gesprächsstoff am Gartenzaun

Des Weiteren sorgte die Corona-Impfkampagne für allerhand Gesprächsstoff am Gartenzaun: Im Zwist über die gegenwärtigen Impfstoffe verwies der Monarch scharfsinnig auf das Jahr 1874, als das Reichsimpfgesetz wegen der Pocken eingeführt wurde – heute sei schließlich ausnahmslos jeder, der damals geimpft wurden, mausetot.

Diese und viele weitere Episoden sorgten den Abend über für stetes Vergnügen und zahlreiche Lacher beim Publikum, das zahlenmäßig allerdings nicht im gebührenden Verhältnis zu dem gebotenen Unterhaltungswert stand.